

Pierre Fornallaz
Prof. em., dipl. Ing. ETH
Lärchenstrasse 15,
4142 Münchenstein
Tel: 061 301 77 21
E-mail: < pierre.fornallaz@emeritus.ethz.ch >

Erstveröffentlichung: Basel, November 2006

Philosophische, theologische und ethische Betrachtungen eines Laien

(zum Thema der Finanzierung der Nachhaltigkeit)

Wie die Gier in die Welt kam

(Chronologische Aufzählung von Ereignissen)

Die Gier nach "noch mehr" (Geld, Macht, Güter etc.) scheint im Menschen eingebaut zu sein. Ist das wirklich so ?

Man könnte argumentieren, dass ursprünglich die Gier nicht bestand und erst im Laufe der Zeit, sich zur Geißel der Menschheit entwickelt hat.

Die Schöpfung besteht aus Lebewesen ohne Gier. In der jüdisch / christlichen Tradition hat ihnen Gott das Paradies Eden geschenkt, in welchem sie friedlich - also ohne Gier - zusammenlebten. Es wäre zu prüfen was andere Schöpfungslehren und andere Religionen dazu sagen.

Dann kam in Eden die Schlange, flüsterte Eva Gier nach Äpfeln ins Ohr, und Eva leitete diese Gier an Adam weiter mit allen bekannten Folgen: Vertreibung aus dem Paradies, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären, im Schweisse Deines Angesichts sollst du dein Brot essen, etc. (Genesis 3, 16 - 19)

Nebenbemerkung: Ob Eva wirklich die Hauptschuldige war, möchte ich bezweifeln. Die Bibel wurde sicher von Männern geschrieben !

Trotz ihrer unsicheren Schuld steht Eva wahrscheinlich mit dem Archetyp der Grossen Mutter in Verbindung, der ursprünglich die Seele der Menschen beherrschte, nicht nur in Europa. Ein Archetyp ist ein wiederkehrendes Bild, das die Gefühle und das Verhalten der Menschen strukturiert. Bildnisse der Grossen Mutter wurden im Jungpaläolithikum (ca.30 000 bis 9000 v. Chr.) aus Mammutelfenbein, Renntiergeweih und Stein gefertigt oder am Eingang von heiligen Höhlen, die ihren Mutterleib symbolisieren, direkt in die Felswand geritzt.

Der Archetyp der Grossen Mutter (der Ernährerin) wurde mit dem Übergang vom Matriarchat zum Patriarchat unterdrückt und seine Schatten, die Angst vor der Knappheit und die Gier nach noch mehr, begannen sich zu manifestieren.

Gott war aber weise. Er auferlegte in der Folge dem Menschen das Zinsverbot, z. B. im 3. Buch Mose, 25, 35 - 37. Im Alten Testament wird dieses Verbot in den andern Büchern Mose, in den Sprüchen, Psalmen und bei Ezechiel wiederholt.

Jesus wurde geboren, arm, in einem Stall in Bethlehem, und predigte, dass man seinen Nächsten und sogar seine Feinde lieben sollte. Die christliche Religion übernahm das Zinsverbot (Lukas 6, 34 - 35).

Doch beide Religionen taten sich schwer mit diesem Verbot. So kam die Gier in die Welt.

Im europäischen Hochmittelalter (vom 10. bis zum 13. Jahrhundert) waren Geldtransaktionen mit einer Anti-Hortungsgebühr (auch Demurrage genannt) verbunden. Das war die Blütezeit der Kathedralen. Etwa 300 Kathedralen wurden in Europa während dieser Zeit gebaut, und sie waren sonderbarerweise fast alle der Jungfrau Maria und nicht Jesus Christus geweiht. Der Archetyp der Grossen Mutter beherrschte immer noch die Volksseele

Der Rückschlag im Jahre 1300 geht auf drei Ursachen zurück : die einsetzende starke Unterdrückung der Frauen in der Gesellschaft, der Ausbruch der Pest und der Missbrauch des Demurrage-Systems.

Franz von Assisi gründete um das Jahr 1200 einen Orden der Armut. Im Buch "Bruder Sonne, Schwester Tod" von Paul Allen und Joan DeRis Allen (Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH, Stuttgart, 1998) wird über sein Ziel wie folgt berichtet:

"Franz hat sich nicht in das Schneckenhaus eines abgeschiedenen Daseins voller Frömmigkeit geflüchtet. In Wahrheit hat sich Franz in der Tat von der Gesellschaft abgewandt, da er ergriffen war von der Idee eines alternativen Weges, die Misstände seiner Zeit, die Korruption, die durch Kriege und soziale Not zu überwinden, und zwar durch die praktische Umsetzung der Gebote der Evangelien, durch die lebendige Imitation Christi."

Franz starb 1226. Im Buch "Franziskus von Assisi" von Helmut Feld, (Verlag CH. Beck, München, 2001) kann man über die sofortige Heiligsprechung folgendes lesen :

" Mit der im Juli 1228 erfolgten Heiligsprechung des Franziskus und der Anordnung des Baus einer prachtvollen Doppelkirche erhob der Papst ihn zu einem singulären, ausserordentlichen Heiligen, brach damit aber zugleich einer heterodoxen, für die Kirche gefährlichen Idee, die Spitze ab. "

Die Armut war der sehr reichen katholischen Kirche ein Dorn im Auge. Es entbrannte eine lange Auseinandersetzung, um die Frage, ob Christus und die Jünger über Eigentum verfügt hätten. Am 12. November 1323, also knapp 100 Jahre nach Franzes Tod, erklärt der Papst die Theorie Christus und die Apostel hätten weder über privates noch über gemeinsames Eigentum verfügt, als Häresie.

Der Franziskaner Orden entwickelte sich rasch zu einem der reichsten.

Es ist interessant festzustellen, dass zu dieser selben Zeit In Europa die ersten Kanonen gegossen wurden und damit die Gier der Macht durch Krieg entfaltet.

Um das Jahr 1250 schrieb Thomas von Aquin : " Zins zu nehmen für ausgeliehenes Geld ist an sich ungerecht, denn da wird etwas verkauft, das es gar nicht gibt.. Wie bei andern unrechtmässig erworbenen Dingen ist ein Mensch verpflichtet, Geld, das er als Zins bekommen hat, zurückzugeben. "

Das Lateraner Konzil hat im 14. Jahrhundert folgenden Erlass verabschiedet: "Wir verurteilen die abscheuliche, schändliche und unersättliche Raffgier der Geldverleiher, die durch göttliche und menschliche Gesetze der Bibel verurteilt wird. Wir schliessen Zinsnehmer von jeder kirchlichen Tröstung aus. Vom Bischof bis zum Priester darf sie keiner wieder aufnehmen. Ihr ganzes Leben soll als unanständig gelten. Ein christliches Begräbnis soll ihnen verweigert werden, wenn sie nicht von der Unvernunft abgekommen sind."

Dann kam die Reformation. Martin Luther' s bekannte Aussage entstand um das Jahr 1500 . Er sagte unter anderem : " Der Zins ist ein in Wolle gefärbter Dieb und Mörder. Wir Christen aber halten ihn so in Ehren, dass wir ihn ordentlich anbeten. "

Ende des 18. Jahrhunderts forderte die französische Revolution " Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit ". Die Freiheit förderte leider den Egoismus. Von Gleichheit und Geschwisterlichkeit sind wir weiter entfernt denn je !

Die erste Phase des technischen Zeitalters möchte ich auf die Zeit von 1800 bis 1950 festlegen. Es war eine Technik für den Menschen, die vorwiegend Lebensqualität schuf : Arbeitserleichterungen, Reduktion der Arbeitszeit, Bequemlichkeit.

Als problematischer möchte ich die technische Entwicklung von 1950 bis heute bezeichnen. Ich bin 1950 als Ingenieur ins Berufsleben eingetreten und habe meine 20-jährige Industriekarriere als hochinteressant, aber auch voller Widersprüche empfunden. "Wohin geht diese Entwicklung ?". war meine Frage.

Im Buch: "Die Zukunft ist ethisch - oder gar nicht" von Hans Ruh und Thomas Gröbly wird auf sehr überzeugende Weise über das Entstehen der Ethik als Auftrag der menschlichen Gesellschaft, sowie über die geschichtliche Entwicklung in den Bereichen Landwirtschaft, Umwelt und Wirtschaft berichtet.

Betrachten wir die Landwirtschaft als Beispiel (S. 164 - 166). Etwa 90 % der schätzungsweise 80 Milliarden Menschen, die je gelebt haben, verbrachten ihre Tage auf der Erde als Sammler und Jäger. Das Züchten und Kultivieren von Pflanzen ist erst vor 10 000 bis 15 000 Jahren aufgekommen. Solche Subsistenzwirtschaften produzieren primär für den Eigenbedarf. Vorräte werden angelegt, um den Winter zu überleben.

Dann wurden am Anfang des 19. Jahrhunderts Kartoffeln, Klee und andere Stickstoff fixierende Pflanzen in Europa eingeführt, die Technisierung und Mechanisierung begann und die industrielle Revolution führte dazu, dass immer weniger Menschen von der Landwirtschaft lebten und deshalb in die Städte abwanderten. Heute beträgt die Zahl der in der Landwirtschaft Erwerbstätigen in der Schweiz 4 %.

Bis zum zweiten Weltkrieg entsprachen die Methoden der Landwirtschaft weitgehend dem Prinzip der ökologischen Nachhaltigkeit.

Aus dieser kurzen Geschichte der Landwirtschaft lässt sich folgende Dynamik erkennen:

- Die Entwicklung der Landwirtschaft hat viele Menschen von harter Arbeit und Notsituationen befreit. Es ist eine Geschichte der Befreiung und Erleichterung.
- Die Tiefe der Eingriffe in die Natur hat aber stark zugenommen.
- Die zunehmende Oekonomisierung belastet Ökosysteme und soziale Systeme immer mehr.
- Menschliche Arbeit wird vermehrt durch Kapital und nicht erneuerbare Ressourcen ersetzt.

Ähnliches ist in den Bereichen Umwelt und Wirtschaft festzustellen.

Ich schliesse daraus: Seit 1950 hat eine deutliche Entwicklung zum Schlechten stattgefunden. (siehe auch in diesem Zusammenhang das Buch " Das 1950-Syndrom " von Christian Pfister (Herausgeber), Universität Bern, Verlag Haupt, (1995)
Es stellt sich die Frage: Warum ist das so ?

Hans Ruh und Thomas Gröbly geben in der Einleitung ihres Buches folgende Antwort: "Das von der Weltgesellschaft eingesetzte Handlungsspektrum, der ökonomisch-technologisch-materialistische Komplex umgeht die eigentlichen Fragestellungen und Probleme und verkehrt den Fortschritt in ein Desaster".

Ich frage: "Was ist das Desaster?" und gebe gleich eine Antwort aus meiner Erfahrung und Perspektive: " Die Gier wurde 1950 freigegeben ! "

Die Gier.

Mindestens 3 Religionen hatten die Gier zu vermeiden versucht. Die Jüdische, die Christliche und der Islam. Sie haben das Zinsverbot ausgesprochen. Es wäre interessant zu wissen, was die andern Religionen bezüglich der Verhinderung der Gier sagen.

Mit dem Zins wird auch der Zinseszins eingeführt. Die in der Welt des Lebendigen undenkbare Exponentialfunktion ermöglicht die Vermehrung des Geldes ohne jegliche Leistung des Geldgebers zu Gunsten der Gesellschaft. Man spricht gerne von den Leistungen des Investors, der heute aber nur noch ein Spekulant auf Geldgewinn ist. Statistisch steht fest dass 98 % der täglichen Geldverschiebungen rund um den Globus im Umfang von ca. 2000 Milliarden US\$ nur spekulative Ziele verfolgen. Die reale Wirtschaft, die uns mit Dienstleistungen und Gütern versorgt, funktioniert mit den restlich 2 %. Sie ist, wie es der bekannte Finanzfachmann Bernard Lietaer formuliert, "nur noch die Dekoration auf dem Spekulationskuchen". Das ist nach meiner Ansicht das Desaster ! Die Leistungen von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft hätten auch ohne Geldgewinnreize erbracht werden können, wenn Menschen sich ethisch verhalten hätten.

Zum modernen Kapitalismus sagt Peter Sloterdijk in einer Diskussion seines Buches „Zorn und Zeit“ (2006) im Magazin 44-2006 folgendes: „Der Geist des Kapitalismus ist der Geist der Reinvestition. Man könnte dies auch als die Modernisierung der Gier beschreiben. Der moderne Besizende besitzt sein Eigentum erst richtig, wenn er es auf Verwertungsreise schickt, notfalls in Form von schwimmenden Kapital, das die Erde umrunden muss, um mit einem kräftigen Plus auf das Heimatkonto zurückzukehren.

Der anthroposophische Ansatz von Rudolf Steiner unterscheidet drei Arten von Geld.

- Brauchgeld : Das ist das Geld, das der Mensch zum Leben braucht. Er ist dabei weitgehend frei, wenig oder entsprechend seinen Möglichkeiten viel zu konsumieren. Wesentlich ist die Lebensqualität, die bekanntlich nur beschränkt an Konsum gebunden ist. Die Grenzen muss der Einzelne selbst auf Grund seiner ethischen Verpflichtung ziehen.
- Leihgeld : Wer über mehr Geld verfügen kann als er zum Leben braucht ist aufgefordert, diese Mittel zur Ermöglichung wünschbarer Entwicklungen zur Verfügung zu stellen. Er ist Investor in wünschbare Entwicklungen. Diese Aufgabe ist anspruchsvoll. Die wünschbaren Entwicklungen müssen ermittelt werden, die Unternehmen, welche diese Aufgaben übernehmen können und wollen, müssen gefunden werden. Und letztlich muss der Investor ein Minimum an Kontrolle ausüben können, um Sicherzustellen, das auch im Sinne seines Kapitaleinsatzes gehandelt wird. Von Zins und Geldgewinn ist keine Rede. Der Investor setzt seine Mittel ein, die gewünschte Entwicklung wird realisiert, der Investor erhält sein geliehenes Geld zurück und das Ganze kann mit einem neuen Ziel wieder von vorne beginnen.
- Schenkgeld : Weit weniger anspruchsvoll ist der Einsatz von Schenkgeld. Alles läuft auf Vertrauensbasis. Der Geber setzt das Ziel fest, der Nehmer fühlt sich verpflichtet, das Ziel zu erreichen. Eine Kontrolle erübrigt sich. Das Geld ist geschenkt.

Die Droge Geld

Der heutige Einsatz von Geld in spekulativer Absicht wirkt sich verheerend aus. Der praktizierte Ausbeutungskapitalismus ist eine Droge, die Gier erzeugt und wahrscheinlich weltweit mehr Elend verursacht als alle anderen legalen und illegalen Drogen zusammen.

Die Schere zwischen dem tiefsten Vollzeitlohn und den zugestandenen Entschädigungen an Managern und Verwaltungsräten in grossen Unternehmen hat sich von 1: 20 vor 30 Jahren auf 1: 500 und mehr geöffnet. Ein Zusammenhang mit der erbrachten Leistung ist nicht festzustellen. Diese Raffgier wird kaum beanstandet, sondern hingenommen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Zitat aus dem Buch „The Work of Nations“ (1992) von Robert Reich, dem ersten Arbeitsminister der Administration Clinton : „Als Franklin Delano Roosevelt sagte, niemand solle mehr verdienen können als 25 000 \$, was heute 200 000 \$ im Jahr entspricht, hat ihn niemand bezichtigt, verrückt geworden zu sein oder seine politische Zukunft aufs Spiel zu setzen.“ (Die Aussage stammt aus der Zeit des New Deals in den 30er Jahren).

Die Zahl von 200 000 \$ oder Fr. 250 000.- ist auch heute sehr vernünftig. Sie entspricht dem Faktor 1:5, der von Gil gefordert wird. Mein Anfangssalär in der Industrie betrug 1950 betrug weniger als Fr. 10 000.- und erreichte, Inflation inbegriffen, nie mehr als Fr. 150 000.-. Wir haben damit immer sehr gut gelebt und fühlten uns privilegiert. Wie Herr Vasella das 134-fache von Fr. 250 000.- rechtfertigt, bleibt mir ein Rätsel. Mit Leistung hat das nichts zu tun.

Die zukunftsfähige Wirtschaft wird aus einem Kapitalismus der Dienstleistung erwachsen, welcher nach und nach den heutigen Kapitalismus der Ausbeutung ersetzt.

Die Betonung liegt auf dem "nach und nach "; es geht nicht darum, das System von oben her ändern zu wollen - was unrealistisch ist - , sondern die Einsicht einer vermögenden Minderheit zu nutzen, um schrittweise die Wirtschaft zukunftsfähig zu gestalten.

Die Lösung des Problems ist also eine Graswurzelentwicklung von unten her. Der einzelne Mensch ist gefordert. Was können die Frau oder der Mann tun, die über mehr Geld verfügen, als sie zum Leben benötigen? Sie müssen dafür sorgen, dass ihr angelegtes Geld, inkl. dasjenige ihrer Pensionskasse, dem unverantwortlichen Ausbeutungsprozess entzogen wird. Die Anlagen müssen zukunftsfähig sein, es muss damit nachhaltige Lebensqualität auch für zukünftige Generationen geschaffen werden. Es gibt keine Geldrendite. Geld ist damit keine Droge mehr, sondern wird wieder zum Dienstleistungsinstrument, wozu es einmal geschaffen wurde.

Die Gier wird damit wieder verdrängt. Das Leben auf der Erde kann , wie damals im Garten Eden, jetzt aber auf einer wissenschaftlich gesicherten Basis, technisch hochstehend, sozial gerecht, Ausgleich fördernd und mit höchster Lebensqualität neu beginnen.

* * * * *